

Ein Krimi von Erika Haugg

„Mach dir einen schönen Tag und sei nicht traurig, dass ich heute nicht nach Hause komme“, ruft Rolf seiner Frau beim Abschied zu. „Morgen sind wir wieder zusammen und gehen mal richtig aus, versprochen!“ „Und gute Fahrt für Dich!“ Rita verschwindet im Haus und legt sich einfach nochmal ins Bett. Heute will sie nur ausspannen, nur etwas für sich selbst tun, einfach den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Aber da klingelt schon das Telefon und Barbara meldet sich: „Hast du Lust, mit mir einen Stadtbummel zu machen, ich muss mal raus und du hast gesagt, dass du heute alleine bist.“ „Okay, wir treffen uns in einer Stunde am Händel, ich freue mich!“ Die beiden Freundinnen haben sich viel zu erzählen, so lange schon hatten sie sich nicht mehr gesehen. Und dann sagt Barbara plötzlich: „Weißt du überdies, dass bei Schneiders eingebrochen worden ist? Sie waren im Urlaub, alles haben die Einbrecher mitgehen lassen, vor allem den wertvollen Schmuck haben sie mitgenommen. Helga und Achim sind fix und fertig. Gott sei Dank waren sie nicht zu Hause, wer weiß, was ihnen sonst noch passiert wäre. Den alten Tresor haben sie nicht entdeckt, vielleicht wurden sie gestört.“ Die Freundinnen wechseln das Thema, erzählen von den Kindern, die nun alle schon ihre eigenen Wege gehen. Am späten Nachmittag verabschieden sie sich voneinander. „Mach's gut, komm gut nach Hause und schlafe gut, auch wenn dein Mann nicht zu Hause ist.“ Rita fährt nach Hause und freut sich auf ein warmes duftendes Schaumbad. Sie pflegt sich gern und ausgiebig. Nach dem Bad gönnt sie sich mal wieder eine pflegende Gesichtsmaske, geht ins Badezimmer und reibt ihr Gesicht mit einer cremigen Paste aus Milch und Honig ein und als Krönung legt sie noch ein paar Gurkenscheiben oben auf. Langgestreckt auf der Couch fühlt sie sich pudelwohl, träumt vor sich hin und hört dabei leise Musik.

Aber plötzlich vernimmt sie ein merkwürdiges Geräusch, als wenn sich jemand an der Terrassentür zu schaffen macht. Das Herz klopft

ihr bis zum Hals, hoffentlich kein Einbrecher, betet sie. Was mache ich jetzt bloß so alleine? Panische Angst macht sich breit. Ganz leise steht sie auf und schleicht auf Zehenspitzen ins Schlafzimmer, da wo sie glaubt, sicher zu sein, um dem Einbrecher nicht ins Gehege zu kommen. Ihr Safe befindet sich zwar im Schlafzimmer, hinter dem Chagall, gleich neben dem großen Wandschrank. Aber der Schrank scheint ihr sicher zu sein, Den schließt sie nun äußerst vorsichtig und ganz ganz leise auf, klettert kurzerhand hinein und glaubt, darin absolut sicher zu sein. Gespannt hört sie die Schritte des Fremden, der sich erst im Wohnzimmer zu schaffen macht, dann ins Nebenzimmer geht und offenbar annimmt, dass niemand zu Hause ist. Aber nun nähern sich die Schritte dem Schlafzimmer. Sie hört seinen Atem, hört das Aufziehen und das Schleifgeräusch der Schublade der alten Kommode. Da ist nichts zu holen, denkt sie. Aber dann kommen die Schritte immer näher, immer näher dem Wandschrank entgegen. Ob der mein Herz klopfen hört, denkt sie sich. Immer näher kommen die Schritte, ihr stockt der Atem, jetzt bloß nicht ohnmächtig werden, redet sie sich ins Gewissen. Aber da spürt sie, dass der Schlüssel des Wandschranks bewegt wird und die Tür öffnet sich. Ein entsetzlicher Schrei dringt durch das ganze Haus. Wie erstarrt schaut sie, was da gerade passiert ist. Der Einbrecher mit der schwarzen Maske vorm Gesicht, fasst sich an die Brust, steht starr vor ihr, schnappt nach Luft und fällt mit einem lauten Knall zu Boden. Ritas Schönheitsmaske hat ihn im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode erschreckt.